

POP

Mit schrillum Sound gegen das alte Stinktier

Die Ausstellung «Seismographic Sounds» in Aarau sucht nach neuen Koordinaten im globalisierten Pop. Und steckt mit ihrer Neugier an.

VON KASPAR SURBER



«Meinungsfreiheit, stehen bleiben, Sie sind verhaftet!»: Szene aus dem Clip der pakistanischen Rapper Ali Gul Pir und Adil Omar. ©ALI GUL PIR, 2014

Die Kinobox sieht aus wie ein Fahrzeug: hinten eine Rückbank, vorne wie eine Windschutzscheibe die Leinwand. Los geht die Fahrt, die erste Destination heisst Nigeria. Über die Leinwand flimmert ein Musikclip von Temi Doll-Face. Die Sängerin, die ihren Stil selbst als «Drama Soul» bezeichnet, mimt eine US-Hausfrau aus den Fünfzigern, die ihre Geräte anpreist: den Pata-Pata-Staubsauger, der die Streitigkeiten wegbläst, und wenn gar nichts mehr hilft, das Pata-Pata-Fluchtauto, um den missliebigen Ehemann zu verlassen – die Retrokulisie dient der feministischen Befreiung. Die nächste Clip-Destination heisst Pakistan. Die Rapper Ali Gul Pir und Adil Omar tanzen mit einem Youtube-Stoffwürfel, bis die Polizei diesen verhaftet. In Pakistan halten die Behörden die Videoplattform gesperrt, ausgerechnet das Konzernlogo wird zum Symbol für Meinungsfreiheit.

Recherche im Netzwerk

Die Videos sind in der Ausstellung «Seismographic Sounds» im Forum Schlossplatz in Aarau zu sehen. Der Anspruch der Ausstellung greift hoch, will sie doch nichts weniger als Visionen einer neuen Welt aufspüren. Doch das Kunststück gelingt, dank unbändiger Neugier sowie eines Netzes mit programmatischem Namen: Norient. Der Begriff ist angelehnt an das Buch «Orientalismus» (1973) des Literaturwissenschaftlers Edward Said. Dieser beschreibt darin die Dichotomie zwischen «dem Westen und dem Rest» als grundlegend für die koloniale Herrschaft. Norient – «No Orient» – will diese Unterscheidung überwinden, mit offenem Blick in alle Himmelsrichtungen.

Die Idee zum Norient-Netz hatte der Berner Musikethnologe und Journalist Thomas Burkhalter. «Ich war es leid, meine Artikel über Untergrundmusik von ausserhalb Europas mit «Weltmusik» zu überschreiben und mit Folklorestars zu garnieren. Die Rapper in Kairo oder Beirut meinten: Vergesst endlich die Klischees, es gibt bei uns nicht nur Trommeln und Kame-

le.» So veröffentlichte Burkhalter seine Artikel abzüglich der Folklore als Blog – daraus wuchs Norient, das «Netzwerk für lokale und globale Musik und Medienkultur». Burkhalter ist überzeugt: «Die Trends in der Popmusik kommen in fünf bis zehn Jahren von ausserhalb der USA und Europas.» «Gangnam Style», der Youtube-Welthit des südkoreanischen Rappers Psy, war da nur Vorbote.

Die Ausstellung und das Buch dazu, ein bunter Wälzer, hat Burkhalter mit seinen KollegInnen Theresa Beyer und Hannes Liechti realisiert – und mit IdeengeberInnen aus aller Welt. «Wir wollen nicht drei Schweizer sein, die die Welt erklären», so Burkhalter. Auf einen Aufruf schickten Musikjournalisten, Wissenschaftlerinnen und Musiker die besten Clips aus ihren Ländern – mehr als 2000 trafen ein. Sie wurden nach den am häufigsten verhandelten Themen geordnet: Geld, Begehren, Einsamkeit, Krieg, Exotismus, Zugehörigkeit. Auch wenn Norient keine regelmässigen Subventionen erhält, schickte es Honorare zurück, damit die JournalistInnen nähere Informationen über die Clips einholen konnten: Die alte neutrale Schweiz als Mikrokredit-Drehscheibe in der neuen musikalischen Weltordnung.

Futuristischer Jahrmarkt

Warum aber Musikclips? Eine Antwort darauf gibt im Buch Temi DollFace, die – globalisierte Zeiten – nicht nur in Lagos lebt, sondern auch in London: «Wenn ich im Studio meine Musik komponiere, träume ich bereits davon, welche Kleider ich dazu im Video trage. Aus der Stimmung der Musik ergibt sich ein Bild.» Die Youtube-Clips sind ein Experimentierfeld, führt Thomas Burkhalter aus: «Hier werden neue Techniken, beispielsweise Kameraeffekte, erprobt.» Die Lust am Versuch beschreibt auch Regisseur Jovica Radisavljevic. Seine Motivation, Clips zu drehen, liege darin, «etwas von A bis Z selbst auf die Beine zu stellen». Sein Film

zum Stahlberger-Song «Du verwachsch wieder nume i dinere Woning» ist der Schweizer Beitrag in der Ausstellung.

Dass die Songs letztlich doch auf ihre Herkunftsländer zurückgeschrieben werden – darin liegt die einzige Schwäche des Ansatzes der Ausstellung. Wobei Burkhalter zu Recht sagt: «Die Lebensumstände vor Ort bleiben wichtig.» Ob in einem Land die Meinungsfreiheit gilt oder Künstlerinnen über eine Kreditkarte verfügen, entscheidet über ihre Wirksamkeit. In der Ausstellung, eingerichtet als futuristischer Jahrmarkt, stehen auch Hörrohre, durch die man Interviews mit den KünstlerInnen lauschen kann. Eindringlich klingt dasjenige mit dem pakistanischen Rapper Ali Gul Pir: «Wenn man Morddrohungen für seine Kunst erhält, muss man sich entscheiden: entweder ganz oder gar nicht. Den Entscheid fällt man alleine.»

Es ist diese Dringlichkeit, die die Songs und Clips auszeichnet. Und ihre Lust am formalen, schrillen Experiment. Der Sound aus den Kinoboxen und Hörrohren erinnert oft an Klingeltöne von Handys. Letztlich wirft die Ausstellung die Frage auf, aus welcher Quelle heute die Musik überhaupt stammt. Verstörend ist in dieser Hinsicht die Arbeit von Matthew Herbert. Der britische Elektromusiker baut seine Dancetracks aus Aufnahmen von Bombeneinschlägen und brachte sie auch schon unbemerkt unters Partyvolk. Eine Aufforderung, genauer zuzuhören und über die Produktion und Manipulation von Sounds nachzudenken.

Ab und zu wird es still in der Ausstellung, dann brüllt ein ausgestopftes Stinktier. Das Kunstwerk des Beiruters Raed Yassin ist dem gefallenen Popstar gewidmet. Nein, wer gerne über die Retromanie des heutigen Pop jammert, findet in dieser Ausstellung keine Bestätigung. Der Klagegesang des Stinktiers klingt ganz schön nervig.

«Seismographic Sounds» in: Aarau, Forum Schlossplatz, bis 20. September. Später an zehn weiteren Orten in der Schweiz und Europa. Die Publikation «Seismographic Sounds. Visions of a New World» ist bei Norient Books, Bern, erschienen (504 Seiten, 35 Franken, Infos und Bestellungen: www.norient.com).

KUNST

Begehbare Atomwohnung

Fabian Biasio holt den Super-GAU in die Schweiz: Der Luzerner Fotograf beschäftigt sich schon seit Jahren mit den Folgen von Atomkatastrophen. Er besuchte 25 Jahre nach dem katastrophalen Atomkraftwerkunfall Tschernobyl, und im Dezember 2012 reiste er mit der WOZ-Redaktorin Susan Boos nach Fukushima. Hier hielt er fotografisch fest, wie die verseuchte Gegend eineinhalb Jahre nach dem Super-GAU dekontaminiert wird, damit die Bevölkerung möglichst bald zurückkehren kann – was jedoch nicht einfach ist.

In seiner aktuellen Ausstellung «Fukushima Tschernobyl im Himmelrich» richtet Biasio nun eine Wohnung in Luzern so ein, wie sie nach einem Super-GAU aussehen würde: eingeschlagene Scheiben, Brombeerhecken in der Badewanne, Jodtablettenblister auf dem Boden und ein gefällter Baum in der Küche. Eine begehbare «Atomwohnung» also. Ausserdem zeigt er in der Vierzimmerwohnung auch Arbeiten aus Fukushima und Tschernobyl.

Das Ende der Ausstellung wird auch das Ende der Wohnung sein: Die Himmelrich-Siedlung, in der diese sich befindet, wird im Oktober abgerissen. süs

Die Ausstellung «Fukushima Tschernobyl im Himmelrich» ist in Luzern an der Tödistrasse 12 im fünften Stock in der Wohnung rechts zu sehen. Vernissage: Samstag, 22. August, 17 Uhr. Öffnungszeiten: Donnerstag/Freitag 16–19 Uhr, Samstag 11–17 Uhr, Sonntag 10–13 Uhr. Finissage: Samstag, 12. September. www.biasio.com

MEDIEN

Öffentlich-private Datenkrake

So schnell werden nach einer Abstimmung Prinzipien über den Haufen geworfen. Statt sich nach dem knappen Ja zur RTVG-Revision Mitte Juni in Zurückhaltung zu üben, prescht die SRG schon wieder im Werbemarkt vor. Und statt die Phalanx der privaten Verlage weiter zu stützen, schliesst sich Ringier der SRG an. Zusammen mit der Swisscom gründen sie eine Werbeallianz.

Rund 290 MitarbeiterInnen sollen künftig die Werbeangebote optimal auf die KonsumentInnen abstimmen. Gerade die NutzerInnen von Swisscom-TV dürften der SRG eine spezifischere Werbeschaltung ermöglichen. Legitimiert wird die Allianz als wirtschaftlicher Heimatschutz, mit Verweis auf Internetiesen wie Google oder Facebook. Noch muss das Joint Venture von der Wettbewerbskommission gebilligt werden.

Bedrohlich dürfte die helvetische Datenkrake tatsächlich aber für die kleineren Verlage und Plattformen sein. Die Mediengewerkschaft Syndicom fordert deshalb eine Werbeabgabe, die sowohl Vermarkter wie auch die Allianz bezahlen müssten, und weiter eine Datenverkehrsabgabe für Webdienste, die journalistische Leistungen kommerziell verwerten. «Mit der Kombination dieser beiden zukunftsweisenden Massnahmen können Fördermittel für demokratiegerechte Medien bereitgestellt werden», schreibt Syndicom.

bleibt die Frage, was Tamedia in den letzten Monaten machte, während SRG, Ringier und Swisscom ihre Verhandlungen vorangetrieben haben. Ein Schelm, wer sich an einen Artikel von SP-Nationalrätin Jacqueline Badran aus der Zeit vor der RTVG-Abstimmung auf «Infosperber» erinnert? Darin prognostizierte sie eine Fusion von Tamedia und der Firma Goldbach Media, die Fernsehwerbung für ausländische Sender vermittelt. Tamedia dementierte das Gerücht. Wer auch immer sich künftig mit wem verbündet: Die Werbeverkaufsketten quer durch die Branchen werden für die MediennutzerInnen immer unübersichtlicher. ks

REKLAME

26-30 AUG 2015

HAUPTBÜHNE

Mi 26 Aug, 20 Uhr
DIE VIERZIG MÜTTER KIRGISTANS
Anna Trauffer (Klangkörper), Philipp Schaufelberger (g), Tim Kron (Text, Erzählung)

Do 27 Aug, 20 Uhr
ATOMIC
Fredrik Ljungkvist (reeds), Magnus Broo (tp), Håvard Wiik (p), Ingebrigt Håker Flaten (b), Hans Hulbækmo (dr)

Fr 28 Aug, 20 Uhr
ELLERY ESKELIN »TRIO NEW YORK«
Ellery Eskelin (reeds), Gary Versace (organ), Gerry Hemingway (dr)

Sa 29 Aug, 14 Uhr
DIE DICKEN FINGER FEAT. PETER BRÖTZMANN
Peter Brötzmann (reeds), Olaf Rupp (g), Jan Roder (b), Oli Steidle (dr)

Sa 29 Aug, 20 Uhr
CHRIS LIGHTCAP'S BIGMOUTH
Chris Lightcap (b), Tony Malaby (ts), Chris Cheek (ts), Matt Mitchell (p), Gerald Cleaver (dr)

Sa 29 Aug, 20 Uhr
SONS OF KEMET
Shabaka Hutchings (reeds), Theon Cross (tuba), Seb Rochford (dr), Tom Skinner (dr)

So 30 Aug, 14 Uhr
MICHEL WINTSCH SOLO »ROOF FOOL«
Michel Wintsch (p), Benoît Piccand (sound)

So 30 Aug, 11 Uhr
JOHN ABERCROMBIE QUARTET
John Abercrombie (g), Marc Copeland (p), Drew Gress (b), Joey Baron (dr)

So 30 Aug, 11 Uhr
ANTOINE LÄNG SOLO
Antoine Läng (voc)

LOS DOS & ORCHESTRA
Hansueli Tischhauser (g, voc), Andreas Wettstein (dr, perc), Kaspar Rast (dr), Luca Ramella (dr, perc), Florian Götte (b), Ambrosius Huber (clo), Stéfanie Kunckler (b), Filomena Felley (vla), Michael Flury (tb), Marco Raoult (b), El hombre Kurt (typo), Ruth Schwegler (Text), Vera Kappeler (p, harm), Xenia Schindler (harp)

JAZZ FESTIVAL WILLISAU

JAZZFESTIVALWILLISAU.CH